

«Mehr Mut zur eigenen Kultur»



Irving Wolther hat seine Doktorarbeit über den ESC geschrieben.



ESC-Guru Irving Wolther weiss, wie die Schweiz gewinnen könnte

Elisabeth Zirk

Der Journalist und Kulturwissenschaftler Irving Wolther (46) aus Hannover (D) ist seit seinem fünften Lebensjahr ESC-Fan und hat sogar seine Doktorarbeit darüber geschrieben. Sein Favorit beim Contest heute Abend in Lissabon ist Ungarn.

Blick Herr Wolther, warum ist die Schweiz so erfolglos?

Irving Wolther: Die Schweizer vertrauen nicht genug auf ihre eigenen Künstler. Es wurde zu viel aus dem Ausland eingekauft, wie Rykka aus Kanada – mit wenig Erfolg. Wo sind Züri West, Berner Rap und die aktuelle Schweizer Musik? Die Schweiz muss mehr Mut haben, ihre Kultur zu präsentieren.

Also Jodler auf die Bühne schicken?

Das Publikum erwartet etwas für ein Land Typisches. Aber es muss glaubwürdig sein. Man muss vermitteln, dass man hinter dem steht, was man macht. 1977 war «Swiss Lady» mit Alphonse einer der erfolgreichsten Schweizer Beiträge.

Was ist am ESC so faszinierend?

Er ist eine der wenigen Gelegenheiten, sich mit Europa jenseits der tagesaktuellen Nachrichten zu beschäftigen und Länder zu entdecken, die man zuvor nicht kannte. Wenn heute mehrere 100 Millionen Zuschauer den ESC schauen, verbindet sie ein Gemeinschaftsgefühl. So etwas gibt es sonst nur bei Olympia oder der Fussball-WM.

«Das Publikum erwartet etwas Typisches.»

Die Strassen in Skandinavien und Osteuropa sind am Finalabend leergefegt. Bei uns nicht. Warum?

Diese Länder haben ein anderes nationales Selbstverständnis. Patriotismus war zum Beispiel in Deutschland lange Zeit ein Problem. Erst nach der Fussball-WM 2006 hat man sich wieder getraut, die Fahne zu schwingen, auch beim Sieg von Lena. Im Fahnenmeer des ESC bewegen sich Länder wie Griechenland oder Spanien viel unverkrampfter.

Was macht einen Siegersong denn aus?

Es ist wichtig, dass man eine Geschichte erzählt. Die Leute wollen nicht nur gute Musik hören, es muss auch stimmig sein. Der letzte Gewinner Salvador Sobral war ein Jazz-Nerd und völlig in seine Musik versunken, so als ob er um sich

herum nichts mitbekomme. Das wirkte sehr authentisch.

Wo sind die Emotionen im Song der Favoritin Netta Barzilai?

«Toy» hat mit der #MeToo-Debatte zu tun. Junge Frauen sollen sich nicht schlecht behandeln lassen. Das Gegacker soll die Männer als Gockel repräsentieren. Dass sie äusserlich nicht dem Pop-Ideal entspricht, könnte bei jungen Frauen ankommen.

Wer ist Ihr Favorit?

Ungarn mit einer Metal-Nummer. Der Sänger verarbeitet darin den Tod seines Vaters. Ich bekomme davon jedes Mal Gänsehaut.

Dr. Eurovision

Irving Wolther wurde 1969 geboren und ist studierter Sprach- und Kulturwissenschaftler sowie Diplom-Übersetzer für Französisch, Italienisch und Englisch. Seit seiner Kindheit ist er glühender Fan des Eurovision Song Contest. 2006 promovierte er an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover (D) – natürlich über den ESC. Wolther ist heute erfolgreich als freier Autor und Experte unterwegs.



Im Gegensatz zu Zibbz (gr. Bild) repräsentieren sie die eigene, russische Kultur: Die Buranowskiye Babuschi am Eurovision Song Contest in Aserbaidschan 2012.

Fotos: Andres Putting, NDR, AP, SRF, gheh.ch

Epiney setzt auf Zypern

Sven Epiney (46) moderiert heute Abend für SRF 1 live vor Ort den ESC-Finale (ab 21 Uhr). «Ich habe den ESC schon als Kind mit der Familie geschaut und dabei mitgetippt. Meine Faszination ist heute so gross wie damals.» **Weil es keinen klaren Favoriten gebe wie in den letzten Jahren,** könne er punkto Sieger nur spekulieren. «Mir gefallen viele Songs. Das Schwierige ist: Wenn man involviert ist, hört man sie etliche Male, kennt die Künstler und hat nicht dasselbe Bild wie die Zuschauer zu Hause. Sie hören die Lieder in der Sendung oft zum ersten Mal und bilden sich so ihre Meinung. Wenn ich mich für einen Beitrag entscheiden muss, sage ich: Zypern! **Eleni Foureira** verknüpft südländisches Temperament mit einer tollen Bühnenshow und bringt mit ihrer eingängigen Melodie ein gutes Gesamtpaket mit.»



Daniela Baumanns haarige Verwandlung dauerte 6 Stunden und kostete 520 Franken.

So blond wie nie

Zürich – Mit 51 Jahren wagt die Pole-Fitness-Königin **Daniela Baumann** einen komplett neuen Look. «Ich liebe Veränderungen. Nun wollte ich wissen, wie es ist, so hellblond zu sein. Für mich ist es eine megacoole Premiere», schwärmt sie. «Es passt zu meinem ganzen Stil und auch zum Hautton, was ich nicht gedacht hätte», so Baumann, die damit auch ihren Ehemann **Fabrice** (36) glücklich macht. «Er war so baff, denn so hat er mich ja noch nie gesehen. Fabrice meinte, er hätte nun einen Hollywood-Star zu Hause», ergänzt sie lachend. Doch nicht nur innerhalb ihrer vier Wände stösst ihr neuer Look auf helle Begeisterung. Auch Männer auf der Strasse würden auf ihre auffallenden, hellblonden Haare reagieren. «Sie zwinkern mir zu und strahlen mich an, was ich sehr geniesse.» **Flavia Schlittler**



Nina Burri

Hüllenlos in New York

Dass **Nina Burri** (40) eine Augenweide ist, gilt bereits seit ihren Model-Anfängen als offenes Geheimnis. Dank dem aktuellen Buch «Body in Motion», erschienen im Werd Verlag, kommen die Fans der international erfolgreichen Schlangenfrau jetzt aber noch mehr auf ihre Rechnung. **Denn die verführerische Bernerin zeigt sich in dem umfangreichen Bildband vorzugsweise hüllenlos.** Und zwar an den unterschiedlichsten Locations der Welt, aufgenommen von diversen Spitzenfotografen. «Nackt posieren heisst ein Wagnis eingehen», sagt Burri im Vorwort. «Das Aktbild soll einen Sinn und Zweck erfüllen, es muss eine Geschichte dahinter sein, ein Gefühl.» Das Risiko hat sich gelohnt. Und die Geschichten hinter den atemberaubenden Aufnahmen reichen von «20 000 Meilen unter dem Meer» bis «Tausendundeine Nacht». **Jean-Claude Galli**

Foto: Aus dem Buch «Body in Motion», Werd Verlag

«Er hat mich einfach ausgetauscht»

Mein Freund (28) hat nach über fünf Jahren von heute auf morgen mit mir (28) Schluss gemacht. Gerade noch schien alles in Ordnung, und wir kommunizierten ganz normal. Eines Abends kam er dann zu mir und stellte alles in Frage, aber ohne wirklich zu sagen, um was es ihm geht. Dann hat er Schluss gemacht und mich überall geblockt. Von einer Bekannten weiss ich, dass er offenbar eine Neue hat. Ich bin total fertig und kann nicht verstehen, wie er mich nach all den Jahren einfach so plötzlich austauschen konnte. **Eliane**

Liebe Eliane

Verlassen zu werden, fühlt sich schrecklich an. Erst recht, wenn ein Beziehungsende vermeintlich ohne Vorwarnung kommt und der Partner, der sich zurückzieht, danach jegliche Kommunikation verweigert.

Sich nach einem Schlussstrich aufzurappeln, ist schwierig. Nicht nur ein geliebter Mensch fehlt, sondern auch gewohnte Strukturen. **Mit seinem Verhalten hat dich dein Ex noch mehr als nötig in ein Loch von Ungewissheit fallen lassen.** Darin können nun schmerzliche Fragen und Spekulationen ungebremst wuchern. Es gibt keinen Weg, deinen Ex zu einer Beziehungs-

FUX über Sex

Fragen Sie unsere Blick-Sexberaterin

Haben Sie Fragen zu den Themen Sex, Liebe und Beziehung? Schreiben Sie Caroline Fux! Entweder per E-Mail an caroline@blick.ch oder per Post: Caroline Fux, Ringier AG, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich.

auflösung oder Klärung zu zwingen, die einen partnerschaftlichen Charakter hat, auch wenn er getrennte Wege gehen will. Er hat sich entschlossen, dich aus eurem Ablösungsprozess auszuschliessen. Das darf dir unendlich wehtun. **Versuche die Kraft zu finden, diese Trauer zuzulassen.** Richte den Fokus auf dich und auf das, was du jetzt brauchst und dir selbst geben kannst. Egal, ob es Selbstliebe ist, Ablenkung oder dass du dir Unterstützung von Freunden, Familie oder einem Profi organisierst.

In deinem Leben gibt es jetzt eine Leere, weil sich dein Freund so schlagartig daraus entfernt hat. Gib dir Zeit und fange langsam an, dein Leben wieder mit Dingen zu bereichern, die dir guttun und dich ausfüllen.